

Alle 14 Tage

BESSY

Bastei
Band 28
80 Pfennig

Schweiz sfrs –.90
Belgien bfrs 11.–
Luxemburg lfrs 11.–
Österreich S 5.–
Italien L 150
Niederld. hfl 0,80

K. Dill

Am Marterpfahl der Kiowas

Ein packendes, abgeschlossenes Abenteuer mit Bessy und Andy



Liebe Bessy-Freunde

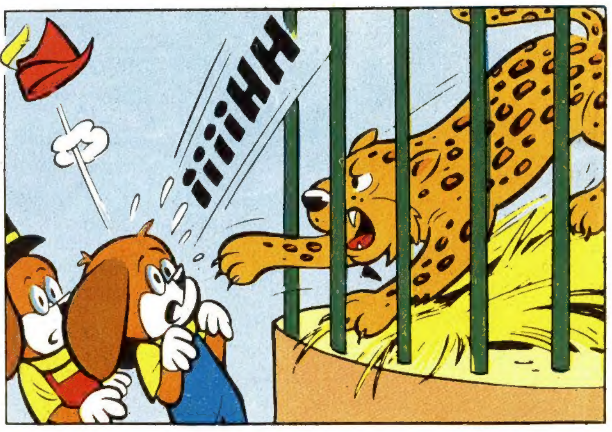
Sonne, Sonntag und ein paar Mark in der Tasche! Das ist eine runde Sache! Dachte ich, bis ich Heinz sah. Der hatte ein Gesicht wie eine Zitrone, so sauer.
„Mensch, was ist denn los? Ab, es wird Zeit, daß wir ins Stadion kommen."
„Quatsch," knurrte Heinz. „Unsere Mannschaft spielt heute auswärts. Der ganze Tag ist verpfuscht."
Richtig, daran hatte ich ja gar nicht gedacht. Also, was jetzt? Da sah ich plötzlich eine Litfaßsäule mit einem großen Plakat. Ein mächtiger Löwe mit traurigen Augen und weit aufgerissenem Maul blickte herunter. Schien beim Zahnarzt gemacht zu sein, das Bild. Darunter stand: Besucht unseren Zoo!
Mein Gehirn legte einen kleinen Zwischenspurt ein, ich schob Heinz den Ellbogen zwischen die Rippen und feixte: „Den will ich brüllen sehen!"
„Wen?"
„Den Löwen! Los, wir gehen in den Zoo!"
Heinz sah mich mitleidig an und blinzelte zur Sonne.
„Tja," meinte er dann, „manche vertragen eben die Hitze nicht."
Ohne ihn einer Antwort zu würdigen, tigerte ich los. Heinz blieb nichts anderes übrig, als mir zu folgen. Zehn Minuten später lösten wir unsere Karten an der Zoo-Kasse.
„Laura, Laura", kreischte es von irgendwoher.
„Mädchen gibt's hier auch noch," stöhnte Heinz und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Allmählich reicht's mir aber!"
Doch dann entdeckten wir den buntgefiederten Papagei auf seiner Stange. Er rieft unentwegt „Laura, Laura, Laura!"
„Halt den Mund", schimpfte Heinz, denn er hatte zu Hause eine Schwester gleichen Namens.
„Halt den Mund", echote der Papagei fröhlich zurück.
Wir zogen weiter. Zu dem brüllenden Löwen vom Plakat. Er räkelte sich faul in der Sonne. Gähnte nicht, brüllte nicht, sah nur ganz gemütlich aus. Ich hätte ihn ja gern einmal am Schwanz gezogen — wie Wups und Waldi unten im Bild —, aber erstens war das Ding nicht zu erwischen, und zweitens wollte ich nicht die gleiche Überraschung erleben wie die beiden.
Spaß hatten wir bei den Affen. „So müßte man klettern können. Mein Pauker würde mir bestimmt 'ne „eins" in Turnen geben", seufzte Heinz.
Im Elefantengehege ging's zu wie auf dem Jahrmarkt. Jumbo spielte Drehorgel, 'ne dicke Elefantenkuh tanzte, und der einjährige Jopa bettelte um Bananen wie Heinzens Rexi um 'ne Wurst.
Wir waren so bei der Sache, daß wir gar nicht merkten, wie schnell die Zeit verflog. Als eine Glocke das Ende der Besuchszeit verkundete, standen wir gerade vor dem Vogelhaus. Wir hatten nicht einmal die Hälfte des großen Tiergartens gesehen.
Am Ausgang hielt mich Heinz fest. Er deutete auf den Papagei.
„Du, nächsten Sonntag



müssen wir nochmal hier her. Ich bring' ihm den Namen unseres Lehrers bei. Was meinst du, wie der am Wandertag staunt!"
Tja, Freunde, so geht das manchmal. Zuerst knurrt man und findet sogar die strahlende Sonne blaß, und dann ...
„Wir treffen uns um halb zwei hier. Nicht vergessen!"
Ich hab es nicht vergessen.
Übrigens: Die Bilder auf dieser Seite lieh mir FELIX, der lustigste Kater der Welt. Kennt ihr doch, oder? Wenn nein, dann wird es aber höchste Eisenbahn: FELIX alle acht Tage neu beim BESSY-Händler.

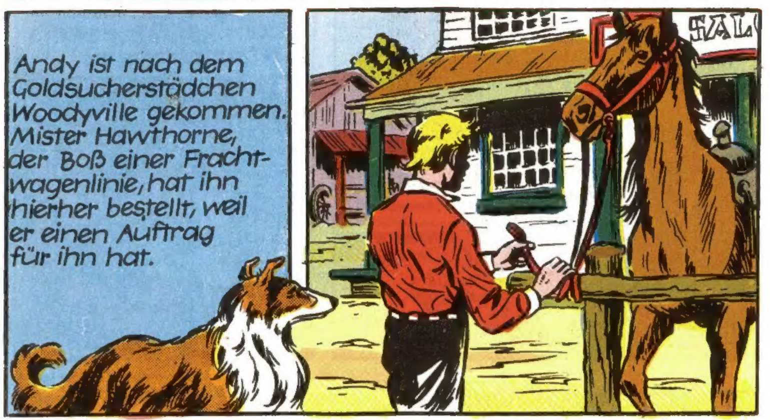


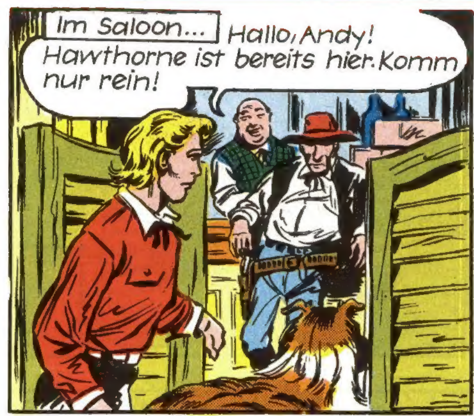


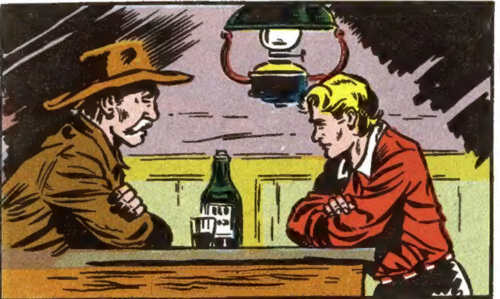


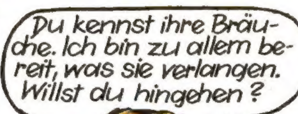
Herausgeber und Verleger: Bastei-Verlag Gustav H. Lübbe, 507 Bergisch Gladbach 3, Postfach 20 · Verantwortlich für den Inhalt: H. Haaser · Copyright: Bessy: Bulls Pressedienst, Frankfurt/Main · Erscheint 14tägig · Printed in the Netherlands · Druck: Verenigde Offset-Bedrijven N.V., Hardenberg · Alleinvertrieb für Österreich durch die Fa. A. Fröhlich, Wien XX, Brigittagasse 15, Telefon 23 51 52
Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 vom 1. Januar 1966 gültig.

Am Marterpfahl der Kiowas



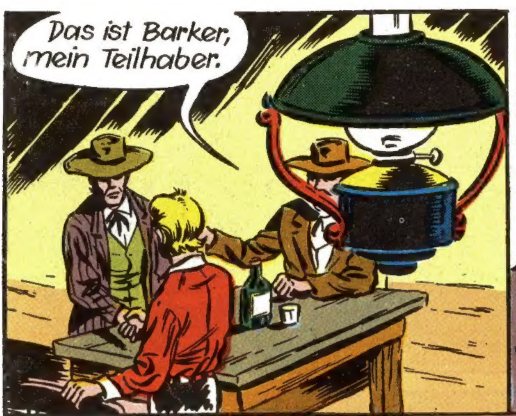























Mit drei Revolverschüssen löscht Andy drei Kerzen aus, die auf dem Kamin brannten.


Bravo, Andy! Ich gebe ehrlich zu, das brächte ich nicht fertig!

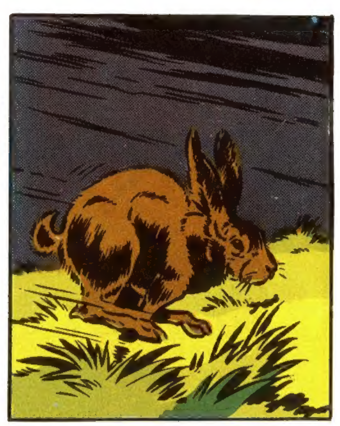

Und ich halte ihn für so umsichtig, daß er kaum von seiner Waffe Gebrauch macht!


Ein paar Tage später ist Andy unterwegs zu den Kiowa-Indianern. Er hat sein Zelt in einer hügeligen Gegend aufgeschlagen.


Ruhig, Bessy! Hier ist doch nichts zu befürchten!


Aber Bessy bellt noch lauter, bis Andy aus dem Zelt kommt.


Na also, Bessy! Bloß ein Kaninchen!




Während die beiden noch draußen stehen, tastet eine fremde Hand nach Andys Gewehr im Zelt und nimmt es weg!


Andy merkt den Diebstahl aber erst beim Aufbruch am nächsten Morgen.


Nanu? Sollte ich das Gewehr unterwegs verloren haben?


Kaum hat Andy das Kiowa-Lager erreicht, so mischt sich Bessy schon in das Spiel der Indianerjungen.


Das paßt ihnen aber nicht. Drum binden sie Bessy an, solange Andy mit dem Häuptling verhandelt.


Die Transportfirma würde auf jede Bedingung eingehen, wenn sie über euer Gebiet ziehen dürfte.


Der Ältestenrat wird das Angebot des weißen Mannes prüfen.


Um die Versammlung der Alten nicht zu stören, zieht Andy sich zurück.
Ich habe den Eindruck, die Sache wird klappen, Bessy

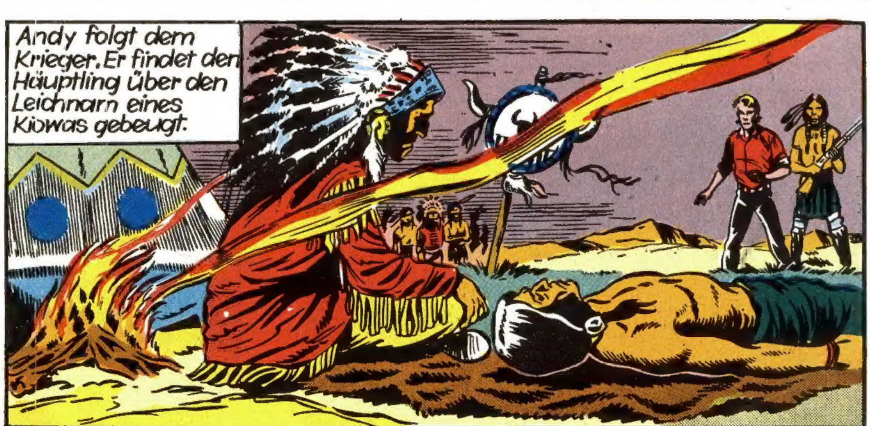

Sie beraten lange... aber was ist denn da los?


Im Lager herrscht plötzlich heftige Aufregung.


Einer der Krieger erscheint mit einem Gewehr in der Hand bei Andy.
Kennt der weiße Mann diese Waffe?


Das ist toll! Wo hast du das gefunden? Es ist mein Gewehr!


Dann komm mit zum Häuptling! Und versuch nicht zu fliehen!

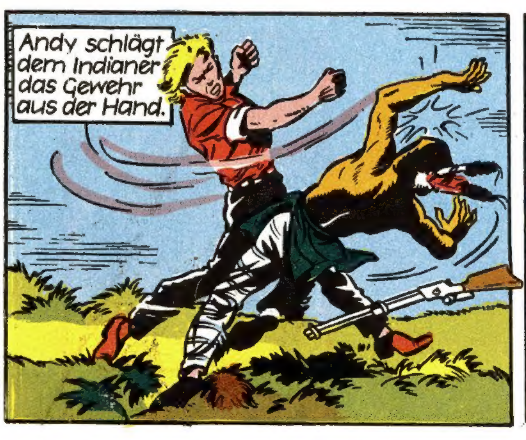

Andy folgt dem Krieger. Er findet den Häuptling über den Leichnam eines Kiowas gebeugt.


Der Schnelle Bison ist mit dieser Waffe erschossen worden.


Das Gewehr ist in der Nähe des Toten gefunden worden.


Was will der Häuptling damit sagen? Ich habe die Waffe verloren. Du nimmst doch nicht etwa an...




Andy schlägt dem Indianer das Gewehr aus der Hand.


Ein zweiter Indianer greift in den Kampf ein...


Bessy sieht ihren Herrn in Gefahr, befreit sich und kommt angelaufen.


Flieh, Bessy, sonst wirst du umgebracht!


Die Indianer wissen, wie man einen Hund ungefährlich macht.


Bindet Andy! Der Medizinmann soll über sein Los entscheiden!


Bessy wird in einer Hütte festgemacht, Andy an einem Pfahl im Freien. Er muß zusehen, wie der Medizinmann ein Feuer entzündet, um Manitu um Rat zu fragen.
Der Kerl hat mein Schicksal in der Hand. Auf Hilfe habe ich nicht mehr zu rechnen.

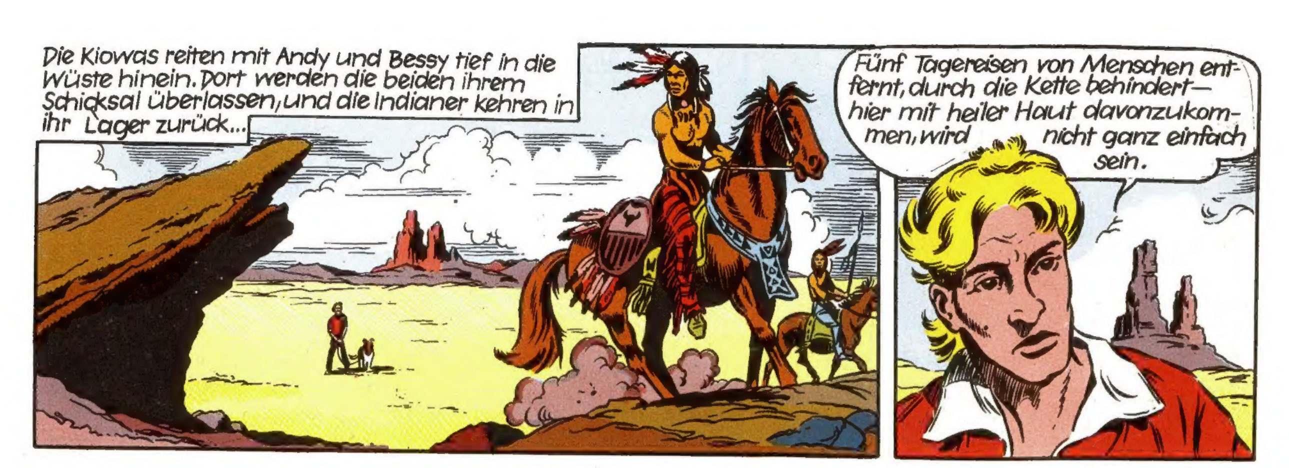

Der Medizinmann zieht sich in sein Zelt zurück. Dort will er die Geister befragen.


Hört, was die Geister über das Schicksal des Gefangenen beschlossen haben:


An seinen Hund gekettet soll er fünf Tagereisen von hier in einer Wüste ausgesetzt werden. Gelingt es ihm mit Hilfe der Geister, gesund zurückzukehren, so müssen wir an seine Unschuld glauben.


Andy wird mit Bessy an eine gemeinsame Kette geschmiedet.

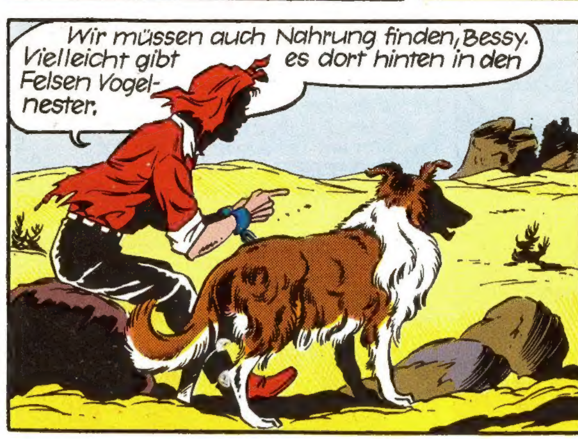

Die Geister werden mir helfen! Ich komme zurück!


Die Kiowas reiten mit Andy und Bessy tief in die Wüste hinein. Dort werden die beiden ihrem Schicksal überlassen, und die Indianer kehren in ihr Lager zurück...
Fünf Tagereisen von Menschen entfernt, durch die Kette behindert— hier mit heiler Haut davonzukommen, wird nicht ganz einfach sein.


Ein Fetzen aus dem Hemd soll den Kopf gegen die Sonnenglut schützen!

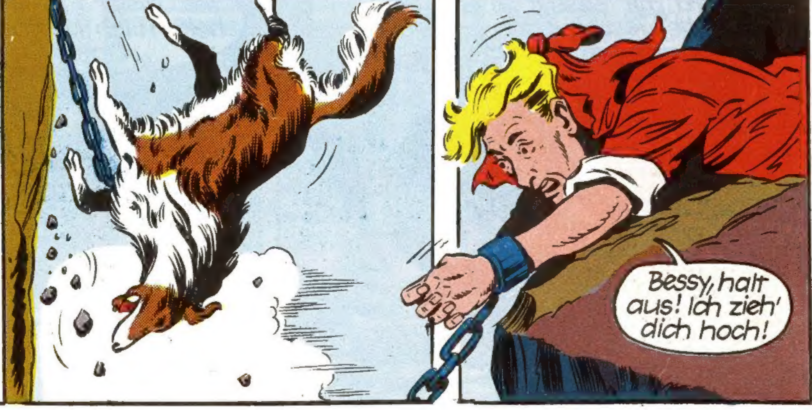

Ohne viel Hoffnung auf Hilfe machen sich Andy und Bessy auf den mühseligen Weg durch die glühend heiße Wüste.


Wenn wir uns nur von der Kette losmachen könnten!
Aber alle Versuche sind vergeblich.


Wir müssen auch Nahrung finden, Bessy. Vielleicht gibt es dort hinten in den Felsen Vogelnester.


Andy und Bessy haben es, aneinandergekettet wie sie sind, besonders schwer beim Erklettern der Felsen.


Bessy fährt beim Anblick einer Bergratte zurück und stürzt ab.


Bessy, halt aus! Ich zieh' dich hoch!


Bessy hängt an einer Kette über dem Abgrund. und jault vor Angst.


Andy müht sich ab, sie hochzuziehen, aber...


...alles, was er erreicht, ist, ihr Bellen zu ersticken.



Sie erstickt so! Da gibt es nur einen Ausweg...

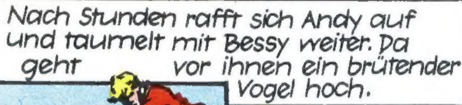


... selbst mit in die Tiefe stürzen!


Beide sind hart gefallen und für einige Zeit bewußtlos.


Schließlich weckt Bessys Jaulen Andy aus seiner Benommenheit.


Die Lage ist verzweifelt.



Nach Stunden rafft sich Andy auf und taumelt mit Bessy weiter. Da geht vor ihnen ein brütender Vogel hoch.


Nun haben wir wenigstens ein paar Eier, Bessy!


Und wenn ich richtig sehe, finden wir da hinten auch Wasser.


Schau, Bessy, in so einem Kaktus findet sich meist eine Menge Flüs- sigkeit.


Während Andy und Bessy ihren Durst löschen...

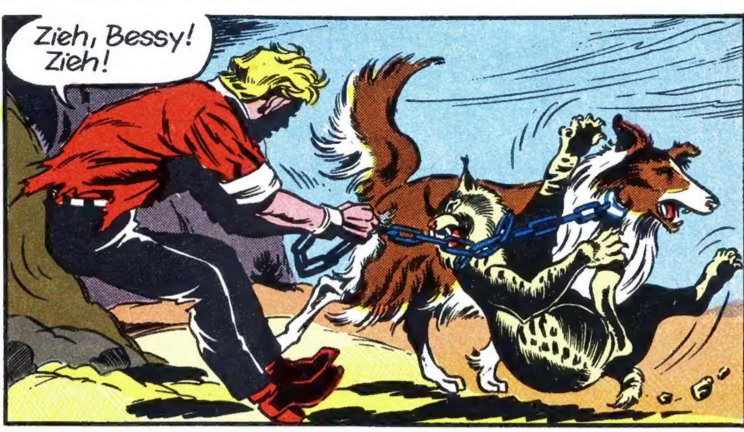

...schleicht sich ein Luchs heran und geht plötzlich zum Angriff über.




Zum Glück kann Andy das Raubtier wegstoßen, aber es...


...springt sofort wieder zu.


Als der Luchs sich auf Bessy stür- zen will, schlingt ihm Andy blitz- schnell die Kette um den Hals.


Zieh, Bessy! Zieh!


Der Luchs zappelt wie ver- rückt, aber die tödliche Um- klammerung lockert sich nicht.


Der hat genug von uns, Bessy!


Aber ich sehe, wie nötig ich eine Waffe brauche!


Hier ist ein Brocken Feuerstein! Mit etwas Geduld kann man daraus ein Messer machen

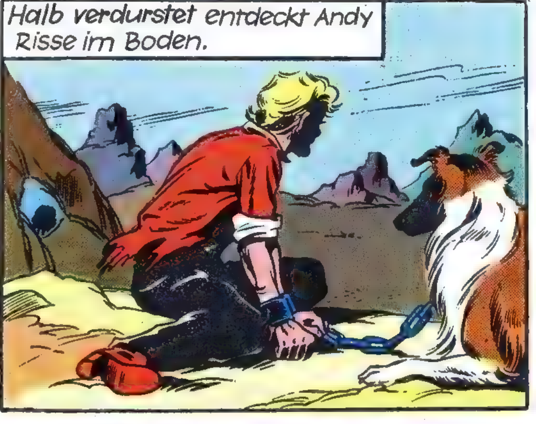

Andy sprengt einen großen Steinsplitter los und bearbeitet die Kanten so lange, bis daraus ein scharfes Messer geworden ist.


Mit unendlicher Geduld bastelt er sich dann eine Falle zurecht.


Und er hat wirklich Glück. Schon bald fängt er damit einen Vogel.


Die Mahlzeit bringt sie beide wieder etwas zu Kräften.


Aber am anderen Morgen knurrt ihnen wieder der Magen.


Halb verdurstet entdeckt Andy Risse im Boden.

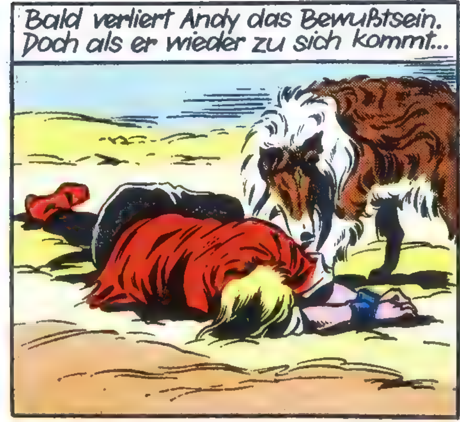

Solche Erdspalten lassen meist auf eine Wasserader schließen.


Vorsicht! Ich rutsche!


Andy ist in tödlichen Treibsand geraten, aber Bessy zieht ihn mit aller Kraft wieder heraus.

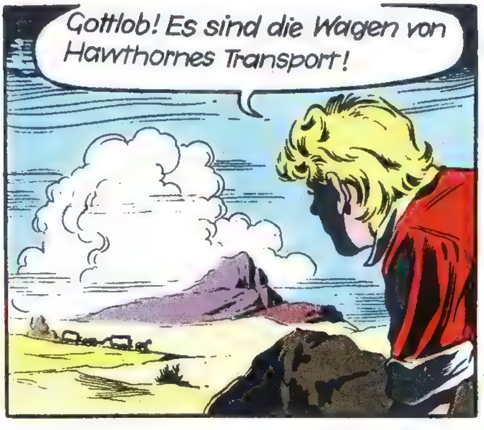

Andy wühlt in den Bodenrissen, bis er Wasser findet. Beide löschen ihren Durst.


Am nächsten Morgen...
Ich kann nicht mehr! Ich bin am Ende!


Bald verliert Andy das Bewußtsein. Doch als er wieder zu sich kommt...


Hufschlag? Sind das nun Freunde oder Feinde?


Andy schleppt sich auf eine Anhöhe. Von da aus kann er die dürre Einöde überblicken.


Gottlob! Es sind die Wagen von Hawthornes Transport!


Aber auch scharfe Indianeraugen haben den Wagenzug erspäht.


Plötzlich stürmen indianische Reiter aus dem Hinterhalt auf die Wagen der Transportfirma los. Hawthorne selbst ist der Führer des Trecks.

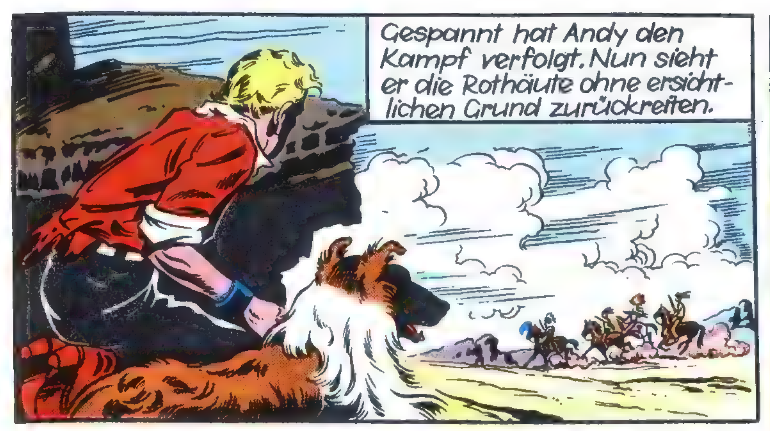

Sollte man's glauben? Die Kiowas auf dem Kriegspfad! Rasch fort von hier!


Die wilde Jagd ist hinter ihnen her. Die schwer beladenen Wagen haben kaum Aussicht, den Rothäuten zu entkommen.
Hawthorne und seine Männer beginnen zu schießen.


Aber Hawthorne hat Pech. Beim Aufprall des Wagens gegen einen Stein wird er vom Bock geschleudert und bleibt bewußtlos liegen.


Jedoch die Wagen können nicht anhalten, denn der Kampf geht weiter.


Was ist denn da los?

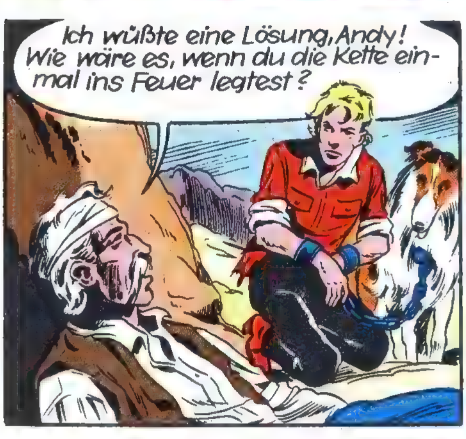

Gespannt hat Andy den Kampf verfolgt. Nun sieht er die Rothäute ohne ersichtlichen Grund zurückreiten.

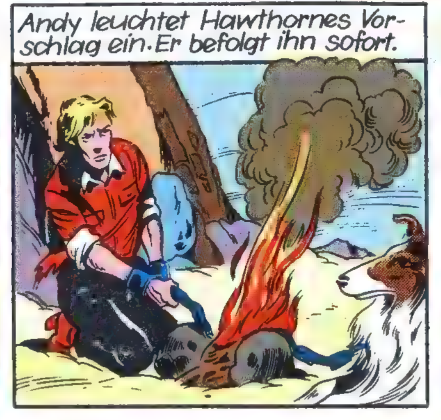

Hawthorne ist am Kopf verletzt, und Andy kommt ihm zu Hilfe.




Beide Männer freuen sich über ihr unerwartetes Wiedersehen. Dann muß Andy von seinen Erlebnissen berichten.


Wer mag die Kiowas so aufgehetzt haben, Andy? Du mußt um jeden Preis versuchen, das Militär zu verständigen!
Liebend gern, aber ich kann Sie doch nicht allein lassen! Und auf solche Weise gefesselt, erreiche ich die Stadt niemals!


Ich wüßte eine Lösung, Andy! Wie wäre es, wenn du die Kette einmal ins Feuer legtest?


Andy leuchtet Hawthornes Vorschlag ein. Er befolgt ihn sofort.


Aber seine Geduld wird auf eine harte Probe gestellt. Erst nach langen Mühen gelingt es ihm, die glühende Kette mit einem Stein zu zerschlagen.


So, Bessy! Nun können wir uns doch wenigstens etwas bewegen!


Aber gefesselt bleibe ich nach wie vor.


Wart mal, auch da kann ich dir vielleicht helfen!


Die Verbindungskette ist zum Erhitzen zu kurz. Aber wenn wir uns damit auch wieder die Rothäute auf den Hals ziehen sollten...


...ich versuche es trotzdem, die Kette entzweizuschießen.

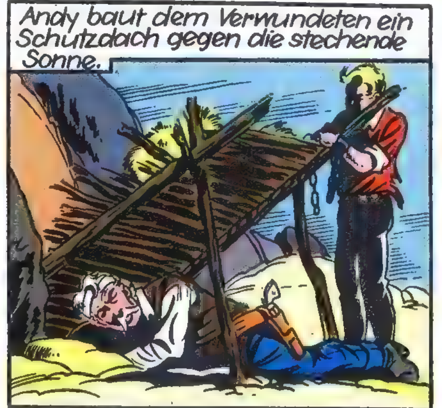

Hawthorne muß mehrere Male feuern, bis die Kette reißt.


Hurra! Ihre Idee war großartig!


Dem armen Hawthorne geht's gar nicht gut. Ich darf ihn nicht verlassen. Dann schicke ich eben Bessy in die Stadt.

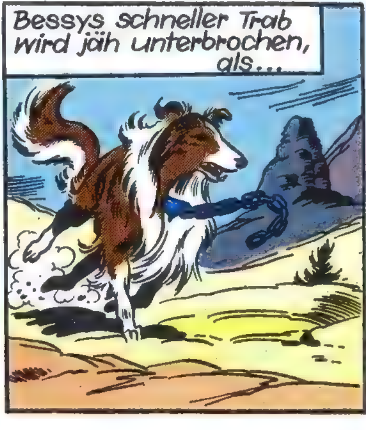

Andy vertraut Bessy eine Nachricht an, worin er um Truppenhilfe bittet.

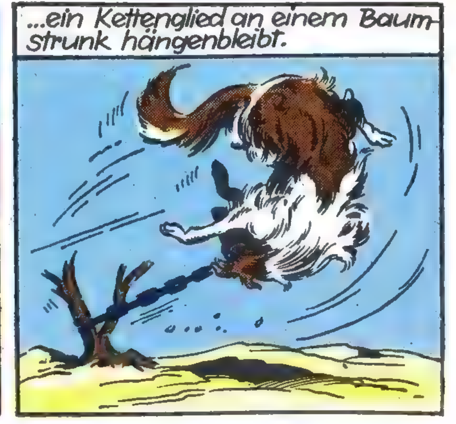

Mit Windeseile rennt Bessy durch die Wüste. Sie ist so froh, sich wieder frei bewegen zu können.


Andy baut dem Verwundeten ein Schutzdach gegen die stechende Sonne.


Auf der Suche nach etwas Eßbarem entdeckt er ein Gewehr. Das muß jemand beim Kampf gegen die Indianer verloren haben.

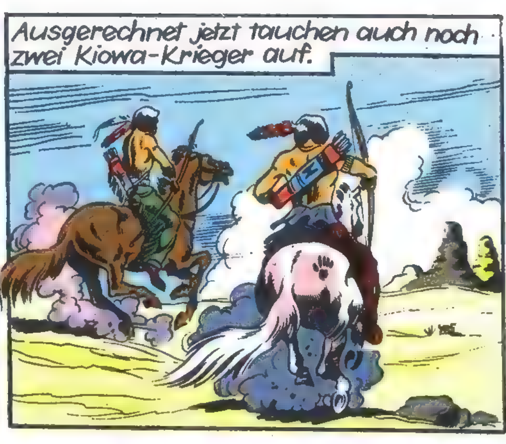

Ein guter Schütze bleibt nie lange ohne Beute.


Bessys schneller Trab wird jäh unterbrochen, als...


...ein Kettenglied an einem Baumstrunk hängenbleibt.


Bessy zieht und zerrt, aber..:


...sie kann sich nicht wieder losmachen.


Ausgerechnet jetzt tauchen auch noch zwei Kiowa-Krieger auf.


Das ist die Hündin des Weißen! Dann kann er selbst nicht weit sein. Ihn werden die Götter seiner gerechten Strafe nicht haben entgehen lassen.


Soll also das Tier seinem Herrn in die ewigen Jagdgründe folgen!




Die Spur der Hündin führt uns zum Leichnam ihres Herrn.


Inzwischen:
Andy! Ich vergehe vor Durst! Ist denn nirgends Wasser aufzutreiben?

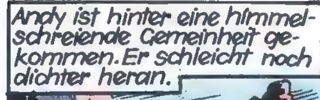

Da werde ich weit gehen müssen, fürchte ich!

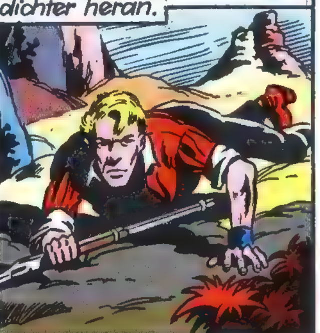

Die Suche nach Wasser führt Andy ein gutes Stück vom Lager fort.


Da bemerkt er am Horizont eine Rauchfahne und pirscht sich darauf zu, ohne sich selber blicken zu lassen.


Was ist das? Jetzt wird mir vieles klar!


Andy sieht, wie ein Weißer, der sich offenbar als Indianer hergerichtet hatte, die Indianermaskierung vergräbt.


Andy ist hinter eine himmelschreiende Gemeinheit gekommen. Er schleicht noch dichter heran.

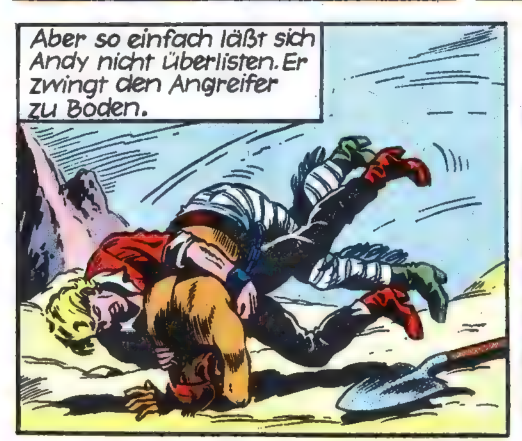



Hände hoch! Jetzt habe ich dich überführt, Kerl!


Den Angriff auf den Treck haben Weiße in Indianerkleidung gemacht! Dieses falsche Spiel sollte die Vertreibung der Kiowas aus ihrem Gebiet rechtfertigen!


Erraten! Aber du sollst es nicht weitererzählen können!




Aber so einfach läßt sich Andy nicht überlisten. Er zwingt den Angreifer zu Boden.


Mit einem kräftigen Faustschlag macht er seinen Gegner kampfunfähig.


Nur Barker, Hawthornes Teilhaber, ist zu solcher Schurkerei fähig!


Ich muß das Hawthorne berichten und dann diesen Schuft zur Stadt bringen. Wenn die Kavallerie eingreift, gibt es nur sinnloses Blutvergießen.


Als Andy zum Lager zurückkommt, staunt er nicht schlecht.

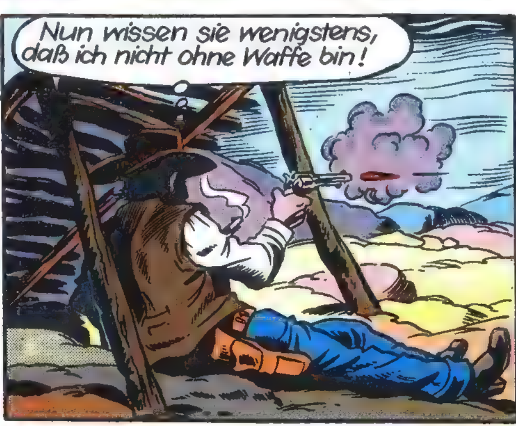

Hawthorne ist spurlos verschwunden.


Die beiden Kiowa-Indianer waren nämlich Bessys Spuren gefolgt. So hatten sie das Lager kurz nach Andys Fortgang erreicht.


Das ist nicht der Herr der Hündin. Aber jeder Weiße ist ein Feind.


Bist du da, Andy?

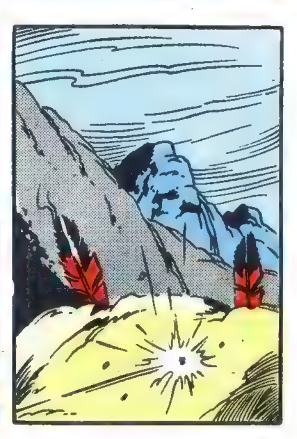

Keine Antwort? Dann können es nur Rothäute sein!


Nun wissen sie wenigstens, daß ich nicht ohne Waffe bin!


Wehrlos ist er nicht. Wir müssen ihn durch eine List überwältigen!


Einer der Kiowas umgeht den Lagerplatz. Seinen Kopfschmuck hat er bei dem anderen Krieger zurückgelassen.


Drüben sind sie! Haben sie keine Feuerwaffen, so kann ich sie mir vom Halse halten!



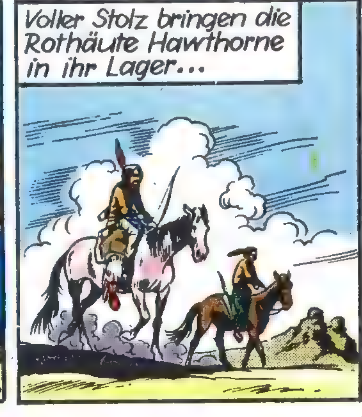

Hawthorne geht in die Falle und schießt seine Trommel leer.


Bevor er neu laden kann, greift ihn der zweite Krieger unverhofft von hinten an.




Das Sonnendach bricht ein, und Hawthorne wird bezwungen, bevor er neu laden kann.




Voller Stolz bringen die Rothäute Hawthorne in ihr Lager...


...wo der Häuptling den Gefangenen verhört.


Der Weiße wird bestraft. Er hat meine Kiowa-Indianer angegriffen!


Das willst du wagen? Wir haben immer in Frieden gelebt, bis deine Krieger meinen Treck überfielen!


Das alte Bleichgesicht spricht mit gespaltener Zunge. Von meinen Kriegern hat keiner den Frieden gebrochen!


Aber ein junges Bleichgesicht, das für dich eine Durchreisegenehmigung erbat, hat einen meiner Krieger ermordet. Übrigens hat es die Probe, die die Geister ihm auferlegten, nicht bestanden. Es ist tot!


Lauter Geschwätz! Andy lebt! Damit ist seine Schuldlosigkeit erwiesen! Aber ihr entgeht der Strafe nicht! Seine Hündin holt Soldaten aus der Stadt. Die werden den Verrat der Kiowas vergelten!


Zu spät, Bleichgesicht! Die Hündin ist unseren Pfeilen zum Opfer gefallen.


Lügen und Falschheit erfüllen das Herz der Bleichgesichter. Aber die Kiowas setzen sich gegen jede Niedertracht zur Wehr.


Sammelt euch, Krieger! Auf dem Kriegspfad sollt ihr reichen Ruhm ernten!


Von ihrem Recht überzeugt, ziehen die Kiowa-Krieger aus, um sich gegen jeden Angriff zu verteidigen.


Die Bleichgesichter sollen zahlreich sein und gute Waffen tragen. Am besten legen wir uns in den Hinterhalt.


Inzwischen ist Bessy wieder zu sich gekommen. Der Pfeil hat…

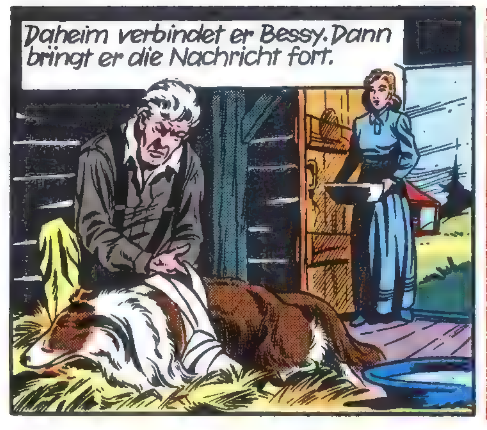

…ihr Halsband durchbohrt und sie nur leicht verletzt.


Eifrig wühlt sie, bis der Strunk frei ist, an dem sich die Kette verhakt hat.


Dann läuft sie los. Der Weg fällt ihr schwer, denn die Wurzel an der Kette behindert sie.


Kurz vor der Stadt bricht sie zusammen und wird von einem Farmer, der vorbeikommt, gefunden.


Der Mann lädt Bessy auf seinen Wagen und findet dabei die Nachricht. Er weiß nun: es gibt Krieg.



Nach dem Überfall auf Hawthornes Treck haben Truppen in dem Städtchen Quartier genommen. James Barker, Hawthornes Teilhaber, versucht hartnäckig, den Major davon zu überzeugen, daß dieser die Kiowas angreifen muß.

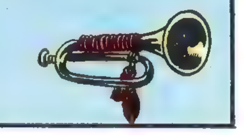






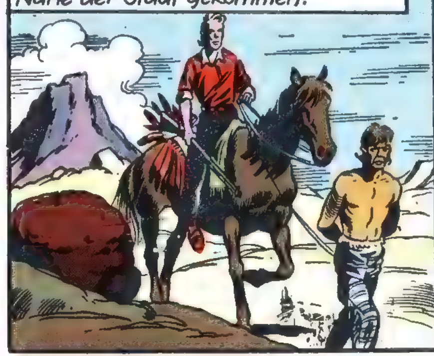


Die von Bessy überbrachte Mitteilung Hawthornes erregt Aufsehen. Der Major ist auf Grund dieses Berichts gezwungen, einzugreifen und die Rothäute zur Verantwortung zu ziehen.





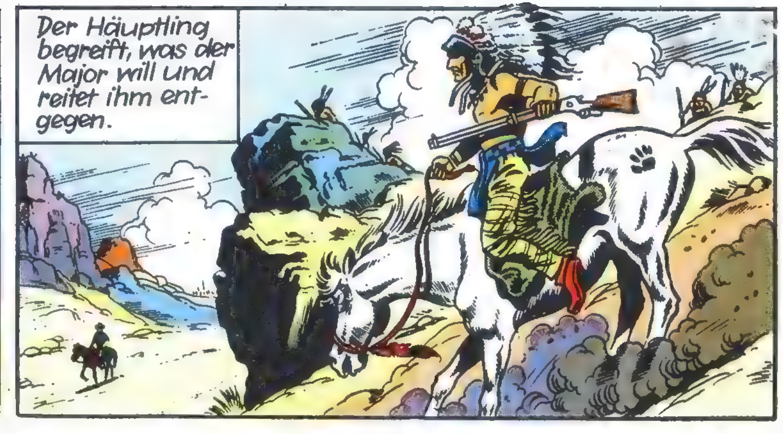









Das Ganze.. halt! Bilden sich die Kiowas ein, uns hier zu überrumpeln, dann kann ich genauso gut versuchen, mit ihnen zu verhandeln.


Der Häuptling begreift, was der Major will und reitet ihm entgegen.


Das Bleichgesicht weiß, daß es hier auf Kiowa-Gebiet ist?


Der Häuptling weiß, daß ich komme, um Rechenschaft wegen seines Überfalls zu verlangen?

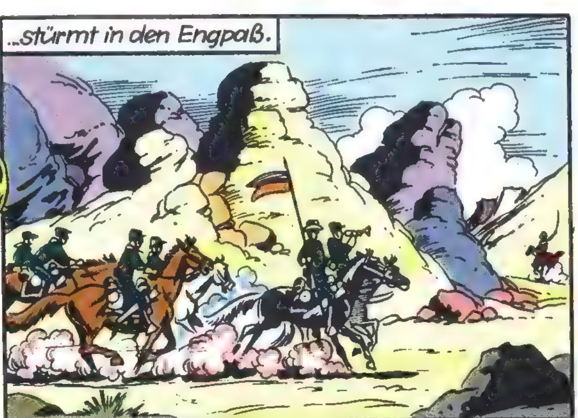

Wenn auch der weiße Häuptling nichts kennt als Lügen, um so schlimmer für euch. Keinen Schritt weiter, sonst gebe ich Befehl zu feuern!


Ich habe Beweise für euren Verrat! Wir ruhen nicht eher, als bis ihr eure Strafe habt, Häuptling!

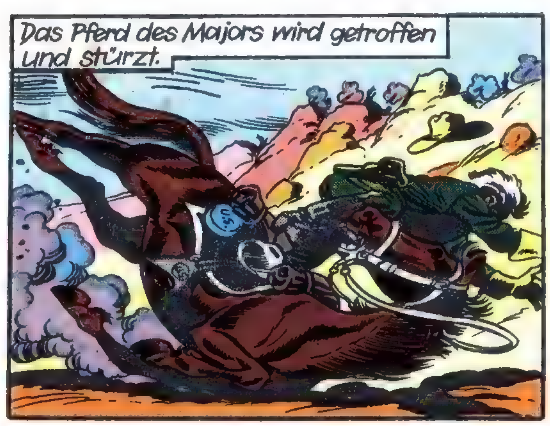

Wir sind taub für all' eure Drohungen, Lügen und Listen. Geht zurück oder kämpft!


Wir kämpfen!


Trompetengeschmetter erschallt, und die Reiterei...


...stürmt in den Engpaß.


Sofort eröffnen die Kiowas das Feuer.


Das Pferd des Majors wird getroffen und stürzt.


Mitten im Kugelregen zieht der Fahnenträger den Major hinter sich auf sein Pferd.


Weiter! Wir müssen bis zu ihrem Lager vorstoßen!


Aber im Feuer der gut versteckten Kiowas bricht der Angriff des Majors zusammen.


Kein Durchkommen! Blast zum Rückzug! Sammeln am Eingang der Schlucht!


Trotz schwerer Verluste schlagen sich die Soldaten glücklich durch.


Vierzehn Verwundete und zwanzig Pferde Verlust, Major!
Bringt Verwundete und Pferde zurück und geht in Deckung!

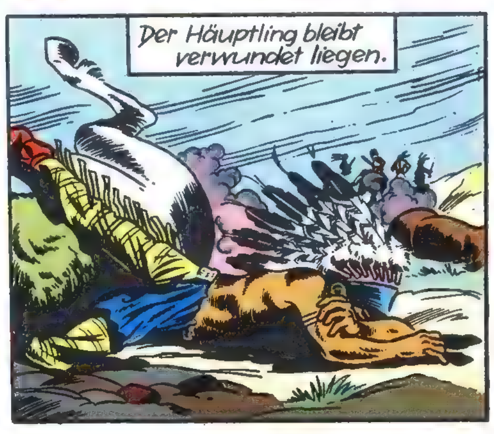

Es sollte mich gar nicht wundern, wenn sie gleich zum Angriff übergingen!


Der Häuptling will den ersten Erfolg ausnutzen und die...


...Entscheidung erzwingen. Aber ehe seine Krieger auf dem Grund des Engpasses ankommen, sind die Soldaten schon in Stellung gegangen.


Zielt vor allem auf die Pferde! Eine Niederlage macht sie eher bereit zu verhandeln!

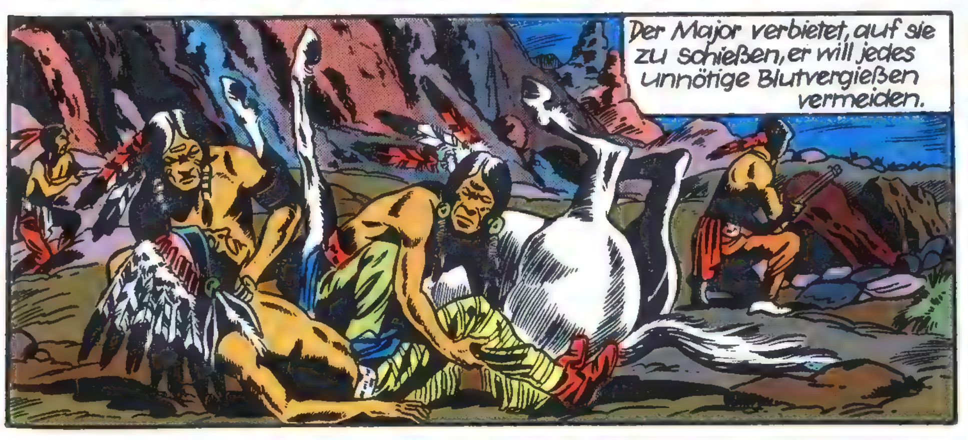

Die Kiowas stoßen auf heftiges Sperrfeuer und ziehen sich in wilder Flucht zurück.


Der Häuptling bleibt verwundet liegen.


Wenn wir sie verfolgen, kostet sie das schwere Verluste, Major!


Nein, der Rückzug ins Gebirge bringt ihnen Vorteil!


Gegen Abend holen die Kiowas ihre Verwundeten ab.


Der Major verbietet, auf sie zu schießen, er will jedes unnötige Blutvergießen vermeiden.


Der verwundete Häuptling wird verbunden.

Als der Häuptling wieder bei Bewußtsein ist, läßt er sich Bericht erstatten.







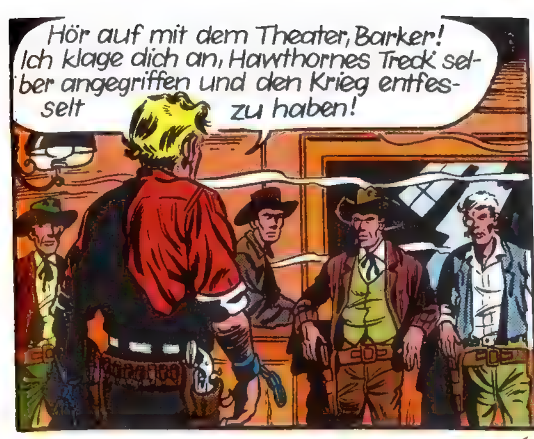




Barker scheint zwar gelassen und zuversichtlich, aber er weiß genau, daß sein gemeiner Plan gescheitert ist. Wenn er jetzt Andy beseitigen kann, wird er sich mit List vor einer Anklage retten können.
Aber Andy ist ein gefährlicher Gegner...





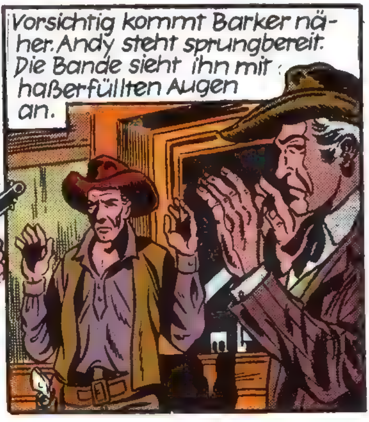

Hör auf mit dem Theater, Barker! Ich klage dich an, Hawthornes Treck selber angegriffen und den Krieg entfesselt zu haben!


Ach nee, Andy! Willst du vielleicht das Mißlingen deiner Verhandlungen mit den Kiowas vertuschen? Übrigens mußt du erst beweisen, was du da...

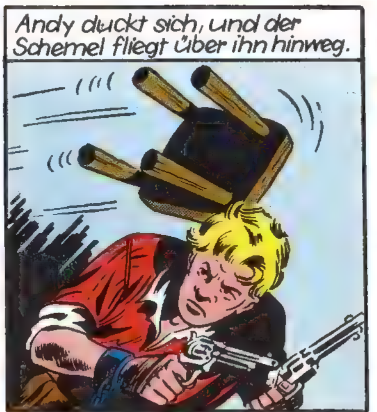

...so unvorsichtig daherredest... wenn dir zum Beweisen noch Zeit bleibt!


Andy bewegt sich blitzschnell und zieht seine beiden Colts.


Alle Mann, Hände hoch! Komm her, Barker! Von den anderen soll keiner sich rühren, bevor nicht der Sheriff hier ist!


Vorsichtig kommt Barker näher. Andy steht sprungbereit. Die Bande sieht ihn mit haßerfüllten Augen an.


So schnell gebe ich's nicht auf!


Andy duckt sich, und der Schemel fliegt über ihn hinweg.


Warum schießt ihr Narren denn nicht?


Geistesgegenwärtig rollt Andy sich ins Freie.


Revolverschüsse peitschen durch den Saloon. Aber Andy ist entkommen.


Hinein, du! Wenn einer seine Nase rausstreckt, schieße ich!



Nichts zu machen! Er hat gute Deckung!
Ich will versuchen, durch die Hintertür zu flüchten!

Nichts da, Barker! Du hast uns hier reingeritten! Und jetzt willst du Feigling fliehen!

Sei ja ruhig! Jeden Augenblick kann der Sheriff kommen! Und du hältst Volksreden!

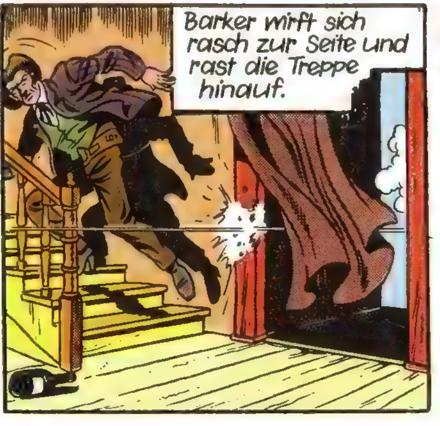
Aber ohne uns kommst du nicht weg, Barker. Und dir trauen wir nicht übern Weg!

Barker stellt sich unentschlossen. Doch dann gebraucht er blitzschnell seine Fäuste.

Von jetzt an ist jeder auf sich gestellt. Aber wehe, wenn mir einer folgt!

Barker hält seine ehemaligen Kumpane scharf im Auge und weicht Schritt für Schritt zur Hintertür zurück.

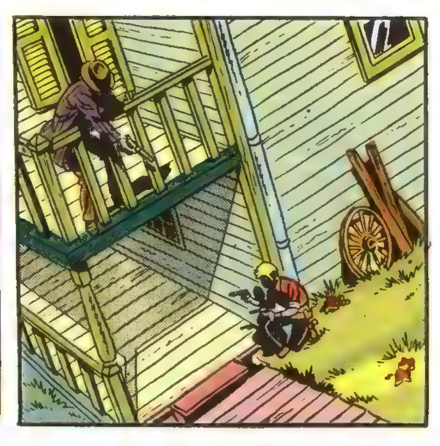
Aber er hat seine Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der hält sich in der Küche verborgen.

Hände hoch, Barker! Lebend kommst du hier nicht raus!

Barker wirft sich rasch zur Seite und rast die Treppe hinauf.

Der Balkon ist meine letzte Rettung!


Andy hat den Wirt schießen gehört, weiß aber nicht, was geschehen ist.


Ich hätte eher dran denken müssen, den Jungen von hier aus zu erledigen!
OON




Zu spät sieht Andy hoch. Eine drohende Revolvermündung starrt ihm entgegen...

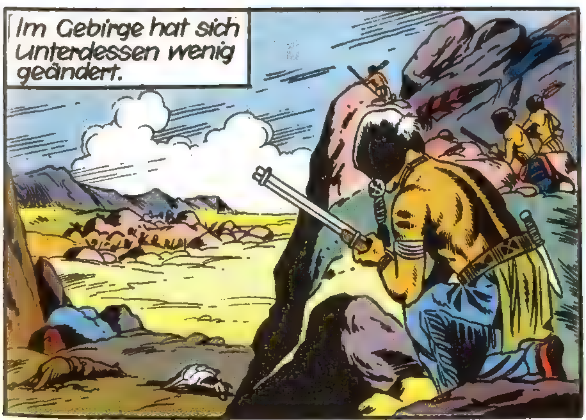

Da bellt ein Schuß auf, und Barker zahlt seine Schurkereien mit dem Leben.


Das war höchste Zeit, Andy!
Der Sheriff!


Ihr da drin, alles Hände hoch und rauskommen!


Barkers Kumpane ergeben sich und werden gefesselt abgeführt.
SAL


Freut es dich nicht, zu hören, daß es deiner Bessy gut geht? Und das trotz aller Wunden und Anstrengungen?
Doch, Sheriff. Aber wir haben noch etwas höchst Wichtiges zu erledigen.


Im Gebirge hat sich unterdessen wenig geändert.


Sie haben wieder Nachschub an Kriegern bekommen! Ihre vorherigen Stellungen sind wieder stark besetzt!


Die scheinen zu glauben, daß wir noch einmal versuchen, durch den Engpaß zu brechen, Major!





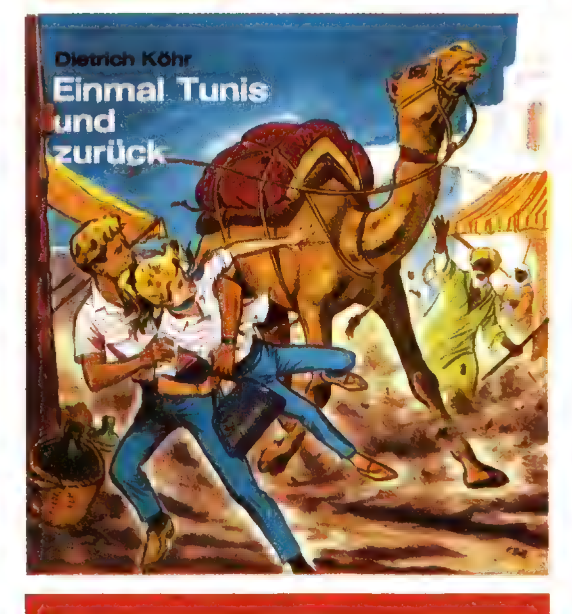












Bastei TASCHENBUCH Bastei


Es sind gar nicht viele. Man könnte sie bei einem Ausfall leicht zersprengen. Aber ein Wagnis bleibt es.


In diesem Augenblick wird dem Häuptling gemeldet, daß der Wind gedreht hat. Rauchzeichen sagen den Kriegern, daß die Zeit zum Handeln gekommen ist.


Feuer legen!


Die Reiter ziehen brennende Reisigbündel hinter sich her und verwandeln damit das hohe, dürre Gras im Nu in ein Flammenmeer.


Ein teuflischer Plan! Der Wind treibt das Feuer auf uns zu! Sie haben's erreicht! Wir müssen hier weg, und zwar sofort!


Die Verwundeten auf die Pferde und im Galopp durch den Engpaß! Gott steh uns bei!


Der Steppenbrand treibt die Militärabteilung vorwärts. Die Kiowas warten gespannt auf den Schießbefehl ihres Häuptlings.


Da tauchen aus der anderen Richtung zwei Reiter auf, die eine weiße Fahne schwingen. Andy kommt, um das große Blutvergießen zu verhindern.


Er erklärt dem verwundeten Häuptling, daß der Sheriff die weißen Banditen verhaftet hat.


Die Schuldigen haben ihre Strafe. Der große Manitu wollte nicht, daß wir ihretwegen Tote zu beweinen haben. Nun soll wieder Friede zwischen den Bleichgesichtern und den Kiowas herrschen.


Andy begleitet die Kiowas zu ihrem Lager. Er will der erste sein, der Hawthorne zur Freiheit beglückwünscht.


Großer Häuptling, im Grunde ist meine Transportfirma an allem Unheil schuld. Ich bin bereit, den Kiowas Schadenersatz zu leisten.


Daraufhin erklärt sich der Häuptling einverstanden, Hawthornes Transporten freien Durchgang durch das Kiowagebiet zu bewilligen.


Bald kann Andy auch seine Bessy besuchen. Der Farmer und seine Familie haben alles für die verwundete Hündin getan.


Ich wette, du möchtest Bessy niemals missen, Andy ?

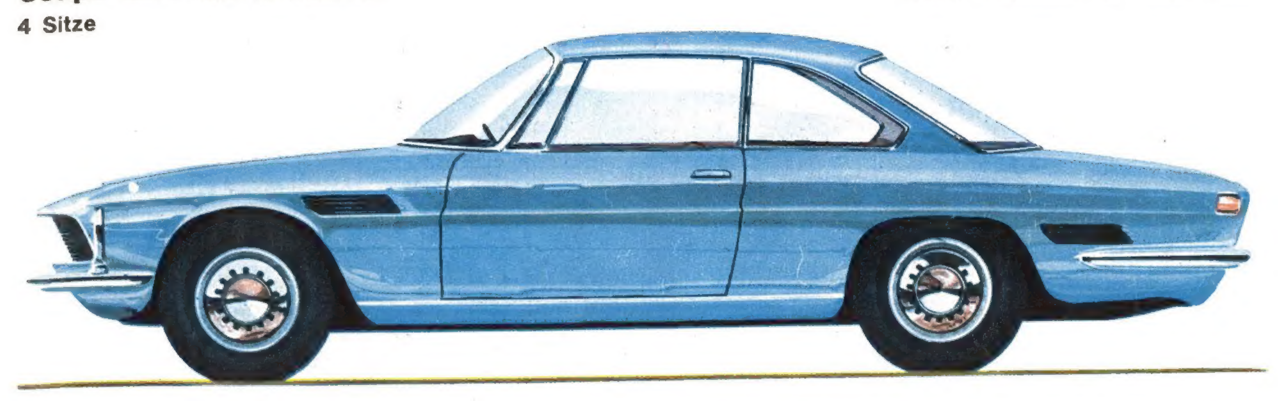

Wir sind unzertrennlich, Hawthorne... und das auch ganz ohne Kette!


ENDE

Coupé G.T. ISO RIVOLTA

4 Sitze

Motor "CORVETTE" 5359 ccm



Das sind Auto's, die man bei uns fast nie vor die Linse bekommt. Erstens kosten sie 'ne Stange (oben: 36 250 DM; unten: 56 800 DM) und zweitens gibt es davon nur ein paar Stück. So kommt es, daß selbst ausgepichte Autofans knurren: „ISO? Was ist denn das?"

Also, was ist ein ISO? Das Spitzenprodukt der ISO Automotoveicoli SpA in Bresso bei Mailand. Es besteht aus einem selbstentwickelten Fahrgestell, einem Corvette-Motor aus Amerika und einer Karosserie von Bertone. Das gibt zusammen ein Auto von überdurchschnittlicher Eleganz, Sportlichkeit und Temperament. Was ich unter Temperament verstehe? Die Beschleunigung! Dazu ein paar Zahlen für den ISO-Rivolta (oben):

0–80 km/h in 5,7 Sek.
0–100 km/h in 8,4 „
0–120 km/h in 11,5 „
0–140 km/h in 14,8 „
0–160 km/h in 18,7 „
0–180 km/h in 24,9 „

Oder eine andere Zahl: Wenn man mit diesem Schlitten losfährt, schafft man 1 km vom Start weg in 27,6 Sekunden. Die Spitze des Wagens liegt bei etwa 218 bis 228 km, je nachem, ob er mit einer 300 PS- oder 340 PS-Maschine ausgerüstet ist. (8-Zylinder!)

Noch eine Nummer schneller ist der ISO-GRIFO. Er schafft glatte 235 km/h, hat aber dafür auch einen 365 PS-8-Zylinder unter der Haube. Seine Beschleunigungszeiten:

0– 80 km/h in 5,2 Sek.
0–100 km/h in 7,2 „
0–120 km/h in 10,3 „
0–140 km/h in 13,8 „
0–160 km/h in 17,8 „
0–180 km/h in 22,3 „
0–200 km/h in 27,9 „

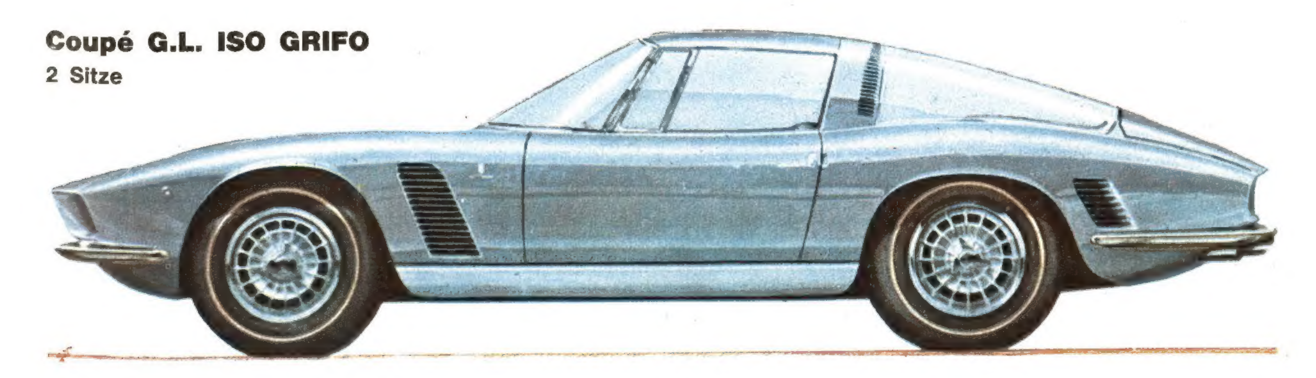
1 km mit stehendem Start in 27,4 Sekunden. Eine heiße Sache, das ISO-Programm. Dabei sind diese Wagen nicht nur schnell und sportlich, sondern bringen für die Insassen den größten Komfort. Körpergerechte Sitze, viel Innenraum, extrem gute Federung und übersichtliche Armaturen machen das Fahren zum Vergnügen. Der Automobil-Korrespondent der Wiener Zeitung „Kurier" schrieb darüber: „Eine Probefahrt mit ihm wird mir unvergeßlich bleiben. Es war wie Weihnachten, Ostern, Vatertag, Geburtstag und Hochzeitstag in einem... Ich bin restlos vernarrt in diesen Wagen..."

Bevor ich diesen Bericht schrieb, sah ich mir die beiden ISO-Raketen bei Auto-Becker in Düsseldorf an. Und ich kann jetzt auch von mir sagen: Ich bin restlos vernarrt in diese Wagen.

Übrigens: Ganz so unbekannt wie alle meinen ist auch bei uns ISO nicht. Erinnert du dich an die pummelige BMW-Isetta? An das Ei auf Rädern? Die Isetta stammt aus dem Hause ISO. Sie wurde von BMW nur in Lizenz gebaut.

Coupé G.L. ISO GRIFO

2 Sitze



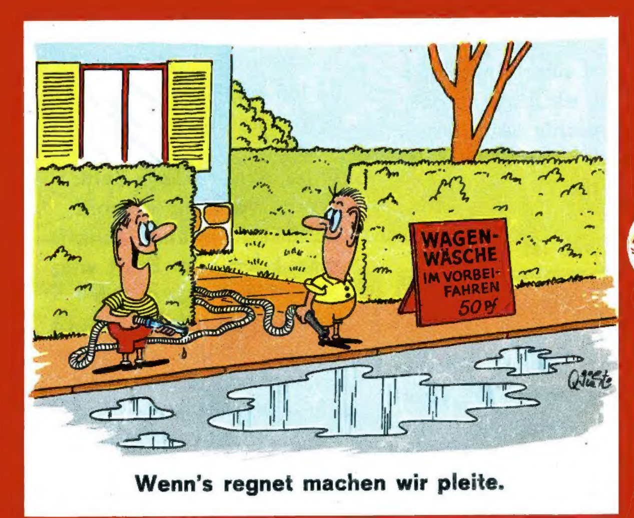


Langsam habe ich das Tanzen satt
immer mit Mädchen!

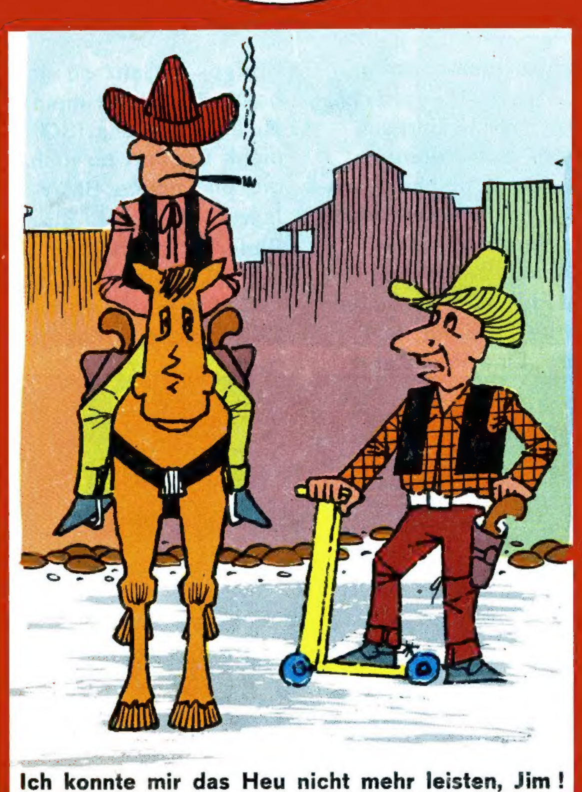


Natürlich ist es falsch,
aber mir gefallt's so besser!





Wenn's regnet machen wir pleite.



Ich konnte mir das Heu nicht mehr leisten, Jim!



An was wollte ich bloß denken?

BESSY AUS DEM BASTEI-VERLAG

